

Erich Bolinius  
Zum Bind 25  
26725 Emden-Petkum  
[www.erichbolinius.de](http://www.erichbolinius.de)

## Reisebericht über eine Rundreise durch Marokko

### 2. November 2015 (Montag)

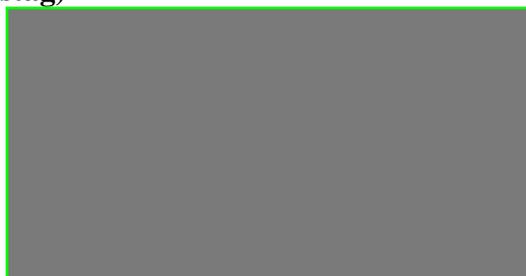
Nach dem meine Frau und ich mit Freunden in den letzten beiden Jahren Rundreisen durch die Türkei und Nordzypern gemacht haben, stand in diesem Jahr eine achttägige Rundreise durch Marokko wiederum mit RSD (Reise Service Deutschland) auf dem Programm.



#### Unsere Rundreise

Am 2. November 2015 sind wir, Angelika und Wilhelm Schmidt, Brigitte und Reinhard Spree, Doris und Siegmund van Grieken, Christa und Wilhelm Siemers, Theda Bolinius und ich, Erich Bolinius, um 20.15 Uhr vom Emden Hauptbahnhof mit der Bahn über Bremen zum Flughafen nach Hannover gestartet. Im Zug haben wir den Geburtstag von Reinhard gefeiert. Brigitte hatte für Getränke und Frikadellen gesorgt. Vom Flughafen Langenhagen sind wir pünktlich um 2.35 Uhr mit dem Flieger XG 2913 (SunExpressGermany) – nach einem Zwischenstopp in Köln – nach Marrakesch in Marokko geflogen. Im Flugzeug haben wir, da uns bekannt war, dass alkoholische Getränke in Marokko sehr teuer sind, einige Flaschen Raki und Whisky gekauft. Bevor wir in Marokko landeten, mussten wir noch einen Einreisezettel ausfüllen, der von der Einreisebehörde geprüft wurde.

### 3. November 2015 (Dienstag)



In Marrakesch sind wir bei sonnigem Wetter um 7.15 Uhr gelandet. Wir wurden im Flughafen von einem Reiseleiter empfangen, der uns zu einem Bus lotste. Dort nahmen wir vorne im Bus die ersten 10 Plätze an.

Unser Reiseleiter Ufuk stellte uns im Bus seine Crew vor. Es waren zusätzlich 3 Leute, die uns die gesamten 8 Tage begleiten würden, und zwar den Busfahrer, einen Betreuer (Sigi) und einen Boy, der uns im Bus mit Wasser (*pro Wasserflasche nur 50 Cent*) versorgte. Der Staat würde aus Arbeitsplatzbeschaffungsgründen diese Anzahl vorschreiben, erzählte uns der Reiseleiter.

Da wir noch nicht in unserem gebuchten Hotel einchecken konnten, fuhr der Reiseleiter ein Hotel an, wo wir ein Frühstück gegen Bezahlung einnehmen konnten.

Schon auf der Fahrt pries der Reiseleiter das Zusatzpaket „Entdecker“ für 129 Euro pro Person mit Nachdruck an. Wenn wir es nicht buchen würden, seien wir eine Art „Außenseiter“. Das Paket enthielt eine Lichterfahrt in FES (ausgeschrieben war Casablanca, aber wegen des Verkehrs am Abend würde man davon absehen), Ausflug zum „Djemaa el-Fna“ (Gauklerplatz) und Kutschfahrt in Marrakesch, Ganztagesausflug nach Essaouira und 6 x Mittagessen.



Frühstück im Hotel

In einem schönen Hotel (siehe Fotos) nahmen wir unser Frühstück ein. Der Reiseleiter bot seine Zusatzbuchungen dort an. Bis auf ein paar Mitreisende buchten alle das Zusatzpaket. Wir wollten auf keinen Fall den Ganztagesausflug nach Essaouira – der 49 Euro pro Person kostete – mitmachen. Wir baten ihm, diesen Ausflug herauszunehmen, dafür würden wir den marokkanischen Abend „Chez Ali“ mit einer spektakulären Pferdeshow für 29 Euro pro Person buchen. Das ginge überhaupt nicht, so der Reiseleiter, er habe seine Vorschriften. Gut, haben wir gesagt, dann buchen wir das Zusatzpaket nicht. Auf über 1000 Euro würde er dann verzichten müssen.

Ich mache es kurz: Nach einigem Palaver und Rücksprache des Reiseleiters mit seinem Vorgesetzten am Telefon (ich hörte mit) hat er unser Angebot angenommen. Von dem Gesamtpreis des Zusatzpaketes von 129 Euro gingen 49 Euro für den Ganztagesausflug herunter, hinzu kamen 29 Euro für die Pferdeshow. Also: es blieben 109 Euro – enthalten waren auch 6 Mittagessen (ein Mittagessen würde 15 Euro kosten). Letzten Endes haben wir nur fünf Mittagessen bekommen, dazu aber mehr in der Beschreibung am vorletzten Tag.

Nach dem Frühstück sind wir in die Stadt gefahren. Zuerst konnten wir in einer Bank Geld tauschen. 1 Euro = rd. 100 Dirham. Danach ging es in einen Supermarkt, wo wir Bier und

Feuchttücher (für die Hygiene – Hände, man bekäme leicht Durchfall so der Reiseleiter, wenn man sich nicht ständig die Hände waschen oder abreiben würde) einkaufte. Von außen konnten wir den großen Supermarkt, wo es alles gab, auch sämtliche alkoholischen Getränke, nicht erkennen. Alle Geschäfte dieser Art verzichteten auf eine große Außendarstellung, das haben wir später festgestellt.

Gegen 12.00 Uhr ging es dann in unser Hotel „SANGHO“. (*Beurteilung des Hotels weiter untenstehend. Alle Hotelbeurteilungen habe ich auch unter Holidaycheck veröffentlicht*).

Nach dem wir die Koffer ausgepackt und uns Badehosen bzw. -anzüge angezogen hatten, ging es zum Pool, wo wir uns von der doch strapazierten Anreise – 48 Stunden ohne Schlaf – auf den Liegen erholten. Wilhelm Schmidt, Siegmund und ich ruhten nur kurz, dann spielten wir bis zum Dunkelwerden Skat.

Nach dem Abendessen waren wir noch kurz in der Bar, bevor wir todmüde in die Betten fielen.

### **Beurteilung Sangho Privlige Hotel Marrakesch**

Angrenzend an einer Palmenplantage, 12 km von den Basaren von der Innenstadt und 14 km vom Flughafen Marrakesch entfernt, erreichten wir mittags das Hotel Sangho Club Privilege. Wir konnten, nach einem Tee-Empfang in der Lounge, schon das Zimmer belegen. Bemerkenswert war, dass der Einschänker die Tassen nicht abwusch, sondern einfach gefüllt an andere Mitreisende weiter gab.



Das Hotel liegt in einem 11 ha großen wunderschönen tropischen Park. Seine verführerische marokkanische Architektur fügt sich schön in das Grün ein.



Die Dekoration ist eine harmonische Mischung aus Eleganz der dreißiger Jahre und der reinsten marokkanischen Kunst. Ein riesiger Außenpool, mit Steinen (Felsen) und Wasserfällen verkleidet, ist vorhanden. Handtücher für die Sonnenliegen haben wir gegen eine Kaution von 10 Euro bekommen.



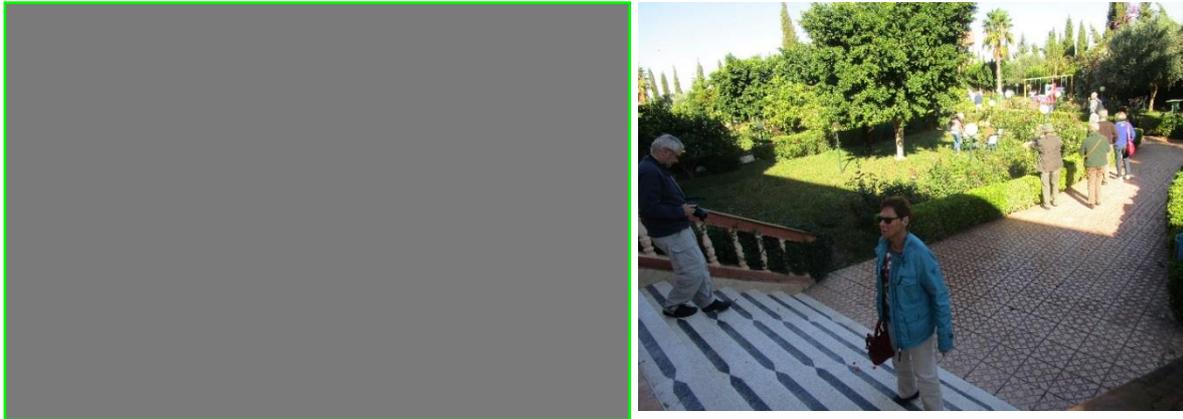
Die 36 m langen Wasserrutschen waren außer Betrieb. Die 312 geräumigen (!) Zimmer und 12 Suiten, werden über 1 oder 2 Ebenen in 12 Pavillons sind in einem Bogen um den großen Außenpool verteilt. Wir wohnten im 1. Stock. Es gibt keine Fahrstühle. Die Boys haben unsere Koffer an der Rezeption in Empfang genommen und auf unser Zimmer gebracht. Die großen Zimmer sind alle mit Bad (Badewanne), separatem WC, Klimaanlage, Telefon, Sat-TV, Balkon mit Blick auf den Garten oder auf den Pool ausgerüstet. Unser Zimmer verfügte über zwei Etagenbetten in einem für Kinder. Im Fernsehen konnten wir das ZDF empfangen, WLAN jedoch nur in der Empfangshalle. Das Zimmer und die Einrichtung waren insgesamt ziemlich heruntergekommen. Insgesamt sollte dringend saniert werden. Schimmelflecken! In der Bar, Bier kostet, wie überall in Marokko zwischen 4,50 und 6,00 Euro, wurden abends im TV Fußballspiele übertragen. Im Speisesaal war es ziemlich ungemütlich. Keine Atmosphäre. Das Essen, abends hatten wir Büfett, war nicht überragend. Frühstück ging, es gab auch Spiegeleier. Fazit: Von außen sieht das Hotel wunderbar aus, von innen nicht so schön. Für ein oder zwei Übernachtungen würde ich es wieder buchen, aber nicht länger. Die 4-Sterne sind meines Erachtens nicht berechtigt.

\*\*\*\*\*

#### **4. November 2015 (Mittwoch)**

Bevor wir mit dem Bus los in Richtung Fes fuhren, gab es einigen Ärger. Wir hatten bekanntlich die ersten 10 Busplätze belegt. Eine Frau jedoch störte sich nicht daran und belegte mittendrin einen Platz. Auch auf unser Bitten, wollte sie den Platz nicht räumen. Wir haben sie danach „links“ liegen lassen. Am nächsten Morgen hat sie uns dann mitgeteilt, wahrscheinlich weil ihre 90-jährige Mutter dazu geraten hatte, den Platz zu räumen. Wir waren froh... aber dann kam im Bus die Überraschung... eine andere Tussi hatte sich auf einen vor uns reservierten Platz gesetzt. Auch diese Dame war nicht zu bewegen, eine Reihe weiter nach hinten Platz zu nehmen.

Insgesamt lagen 485 km vor uns. Zunächst fuhren wir über die Nationalstraße 8, eine Kamelkarawanenroute, nach Beni Mellal, die wichtigste Handelsstadt für Obst und Gemüse im Zentrum Marokkos an. Dort machten wir einen schönen Spaziergang durch den wunderschönen Stadtgarten Jardin de Ain Asserdoun.



Beni-Mellal, ist die Hauptstadt der Region Tadia-Azilal Die Stadt liegt am Westrand des Mittleren Atlasgebirge im Süden der fruchtbaren Tadra-Ebene. *Beni* steht für „Söhne des...“ oder „Stamm“, *mellal* bedeutet weiß. Nördlich der Stadt beginnt gibt es eine Anbaufläche von 300.000 Hektar. Davon werden 117.500 Hektar über Kanäle bewässert, die seit den 1930er Jahren angelegt wurden, das übrige Land besteht aus 137.000 Hektar Regenfeldbaugesamt, der Rest ist Wald.

Vorbei an Khenifra, eine 85.000 einwohnerstarke Stadt, ging die abwechslungsreiche Panoramafahrt weiter durch den Mittleren Atlas.

In der Ortschaft Ifrane wurde auf 1.700 m eine Teepause eingelegt. Die moderne gepflegte Kleinstadt in den Bergen des ist eine beliebte Sommerfrische und ein ebenso beliebter Wintersportort für die marokkanische Mittel- und Oberschicht. Bis Fes sind es 65 km.



Durch die umgebende und größtenteils bewaldete Berglandschaft und die während der französischen Protektoratszeit in Mode gekommenen Satteldächer der Häuser gewinnt die Stadt ein beinahe europäisches Aussehen, welches durch gepflegte Boulevards und schöne Parkanlagen noch unterstrichen wird. Wohlhabende Marokkaner aus dem Nordwesten des Landes – darunter auch der König – haben hier einen Zweitwohnsitz.

Die 1995 eröffnete Al-Akawayn-Universität ist eine private Eliteuniversität, die gemeinsam vom marokkanischen und vom saudi-arabischen König gestiftet wurde. Gegen Abend kamen wir in unser Hotel Menzeh Zalagh an.

#### Beurteilung – Hotel Menzeh Zalagh

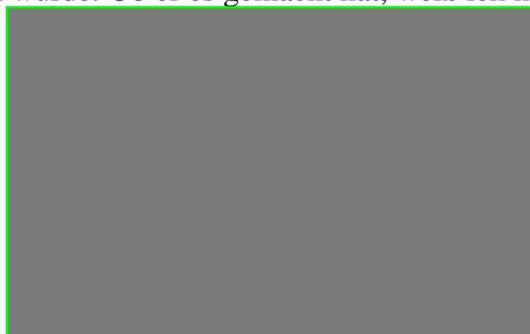
Das 4-Sterne Hotel Menzeh Zalagh liegt in Fes Medina, ist dieses Hotel 1 Meile (1,6 km) vom Königspalast und von 3 Meile (5 km) von Medersa Bou-Inania und University of Al-Karaouine. Tombs of the Merenides ist 3 mi (4,8 km) entfernt.



Unser Zimmer (es gibt insgesamt 150) war groß und in Ordnung. Die Betten standen auseinander. Ein drittes Bett war vorhanden. Im TV konnten wir das ZDF empfangen, WLAN ebenfalls. Die Badewanne im Bad war sehr hoch. Für ältere bzw. behinderte Personen wird es sehr schwierig sein, ein- und auszusteigen. Das Abendessen war in Büfettform – wie in allen Hotels auf unserer Rundreise – für mich mehr als bescheiden. Spiegeleier zum Frühstück gab es nicht. Eine Mitarbeiterin bot beim Eingang Pfannkuchen und ähnliches an. Als wir aber sahen, wie – mit nicht sehr sauberen Händen – sie diese machte, ist uns der Appetit vergangen. Käse gab es, aber keine Wurst. Zu loben ist der schwarze Tee.

#### Fès

Die im Prospekt angekündigte Lichterfahrt in Casablanca fiel aus, dafür wurde diese in Fès gemacht. Wir fuhren zunächst mit dem Bus zum Königspalast. Danach ging es zu Fuß weiter durch die Altstadt. Es war schon spät, die meisten kleinen Geschäfte hatten geschlossen. Den ganzen Unrat der sich wohl den ganzen Tag in den Geschäften angesammelt hatte, lag am Straßenrand. Unzählige Katzen suchten nach Futter. Ein furchtbarer Anblick (am nächsten Morgen war alles verschwunden). Siegmund sagte während des Rundganges, dass er den König deswegen anschreiben würde. Ob er es gemacht hat, weiß ich nicht.

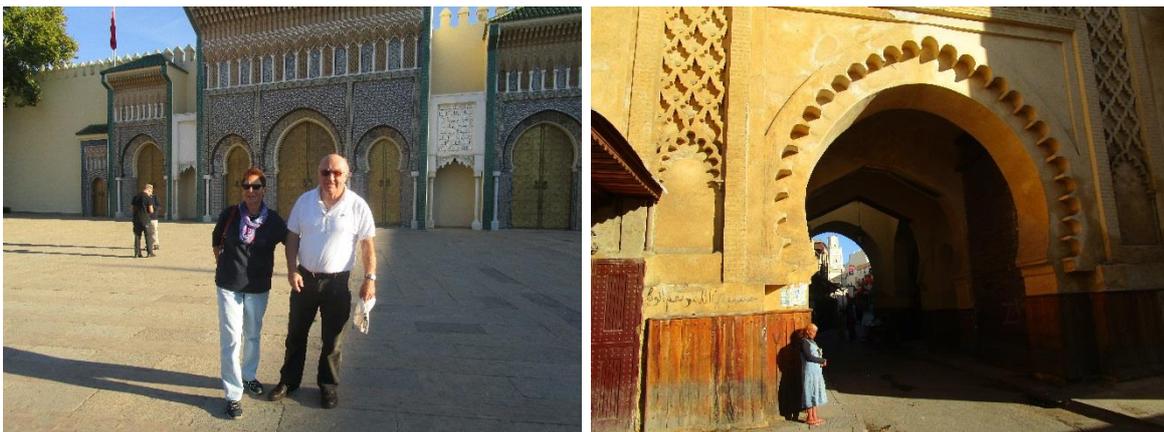




Anschließend wurde mit dem Bus eine kleine Strecke abgefahren, danach ging es wieder zu Fuß weiter. Fazit: die Lichterfahrt hätte man sich sparen können. Im Hotel kamen wir spät an. Müde sind wir danach ins Bett gefallen.

#### **5. November 2015 (Donnerstag)**

Zunächst haben wir vor dem Frühstück Christa zum Geburtstag ein Ständchen gebracht. Nach dem Frühstück bei strahlendem Sonnenschein besichtigten wir die Sehenswürdigkeiten von Fès, unsere erste Königsstadt. Fès ist mit rund einer Million Einwohnern die drittgrößte Stadt Marokkos. Sie ist die älteste der vier Königsstädte des Landes (außerdem Marrakesch, Meknés und Rabat) und galt nach der Begründung der Qarawiyin-Universität als geistiges Zentrum der Region. Die meisten Sehenswürdigkeiten hatten wir schon bei der Lichterfahrt gesehen. Zunächst ging es, mit einem hiesigen Reiseführer, wieder zum Königspalast (siehe Foto Theda und ich) „Dar El Makhzen“.



Die Wachmannschaften, Soldaten und Polizisten darf man in Marokko nicht fotografieren, darauf wurden wir immer wieder hingewiesen.



Die Altstadt, Musterbeispiel der orientalischen Stadt, steht seit 1981 als Weltkulturerbe unter dem Schutz der UNESCO. Dabei soll es sich in Hinblick auf die Fläche um die weltweit größte mittelalterliche Altstadt handeln. Das tiefe Blau der Keramik gilt als Wahrzeichen von Fès, neben den grünen Dächern der Sakralbauten, die das Bild der Stadt aus der Vogelperspektive prägen.

Fès besteht heute **aus drei Stadtteilen**, die jeweils einer Epoche der Stadtgeschichte zugeordnet werden können:

Die **Altstadt**, (*Fès el Bali/el Medina el Qadima*), besteht aus dem Stadtteil um die Qarawiyyīn-Moschee bzw. -Universität, die nach ihrer Gründung im Jahr 859 das Zentrum des öffentlichen Lebens darstellte. Sie wird von der Stadtmauer eingeschlossen. In saadischer Zeit wurden außerdem die beiden Zitadellen (*Borj Nord* und *Borj Sud*) errichtet, die sich auf den Hügeln über der Altstadt befinden.



In der Altstadt



Die mittelalterliche Neustadt (Fes el Jedid) geht auf die Dynastie der Meriniden (1244–1465) zurück, die Fès ab 1248 zur Hauptstadt ihres Reichs erklärten. Im Zentrum stehen der Königspalast und das jüdische Viertel. Als im 13. Jahrhundert die Meriniden Marokko regierten und Fes zur prächtigen Metropole ausbauten, errichteten sie westlich von Fes el-Bali einen eigenen Stadtteil Fes el-Jadid - Neu-Fes - mit Sultansresidenz, Judenviertel und Souk, der heute natürlich ebenfalls Altstadt ist.

In einer ruhigeren Gasse steuert der Reiseführer einen winzigen Laden an. Bis unter die Decke stapeln sich bunte Tücher und Schals. Die schimmernden Stoffe sind ein traditionelles Gewebe aus Fasern der Kaktusfeige. Eine Wand ist überladen mit Accessoires aus diesem Material: Quasten, Gürtel, Ketten, Armbänder.



Zwecklos ist der Versuch unserer Frauen vorzutäuschen, dass die vielen Schals nicht interessieren. Basarkrämer sind Menschenkenner, sie lesen Blicke und Gesten. Ich sitze auf einer Bank und schaue mir den Verkauf in aller Ruhe an. Er legt Angelika einen Schal um die Schultern, lobt den fließenden Fall und wie gut die Farbe doch mit ihrem Haar harmoniert: „Für Sie, junge Frau, kostet der Schal heute nur 300 Dirham.“ Das sind ungefähr 30 Euro. „Oh, das ist mir viel zu viel, soviel wollte ich nicht ausgeben“, entgegnete Angelika. „Aber 60 Dirham wären in Ordnung.“ Der Händler reißt die Augen auf: „Junge Frau! Der Schal ist handgewebt. Hier, nehmen Sie nochmals einen Tee, schauen Sie sich das kostbare Stück in Ruhe an.“

Ich bin gespannt, wie es weiter geht. Dass Verkäufer mit Theatralik arbeiten, auf Zeit spielen, um eine nette Atmosphäre schaffen und so beim Kunden ein schlechtes Gewissen aufkommen zu lassen, wenn er ohne Einkauf geht, ist bekannt. „Na ja, 80 Dirham wären noch möglich“, sagt Angelika.

Der Händler seufzt, seine Stirn legt sich in Falten: „Ich gehe auf 150 Dirham runter. Das ist zwar ein Preis, wobei ich nichts mehr verdiene, aber der Schal ist einfach nur für Sie geschaffen.“ Ich glaube für 100 Dirham wandert das Tuch schließlich in Angelikas Tasche. Der Verkäufer verabschiedet sich – und strahlt. Er hat ein blendendes Geschäft gemacht. Nicht nur Angelika hat etwas gekauft, sondern die meisten Frauen, die mit uns in dieses Textilgeschäft eingekehrt waren.

Danach ging der Rundgang weiter.

Die **Ville Nouvelle** wurde auf Veranlassung von Marschall Lvautey und nach den Plänen des französischen Architekten Henri Prost in der Protektoratszeit als neue Stadt in der Nähe der Festung Dar Debibagh südlich von Fès el Jedid gebaut. Zunächst als Residenzviertel für die Europäer entstanden, entwickelte sich die „Ville Nouvelle“ als moderne arabische Stadt mit neueren Villenvierteln weiter.

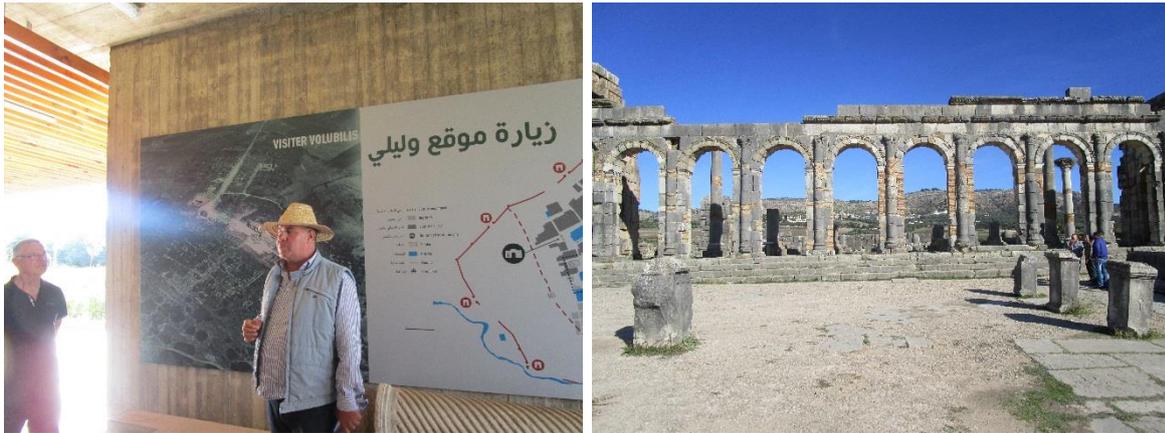


Natürlich haben wir auch Der **Bab Bou Jeloud**, ein Tor (1913 erbaut), das in die alte Medina führt, besichtigt. Das Tor ist im maurischen Stil erbaut, besteht aus drei symmetrischen Hufeisenbögen. Die Fassade wird durch ein Design, reich an Ornamenten basierend auf geometrischen, kalligraphisch, Blumenschmuck und glasierten Fliesen, die überwiegend blau sind verschönert.



Unterwegs aus dem Bus fotografiert

Nach der Stadtführung ging unsere Reise 65 km weiter nach **Volubilis**, der größten römischen Ausgrabungsstätte des Landes, welches ebenfalls als UNESCO-Weltkulturerbe ausgezeichnet wurde.



Bei sehr hohen Temperaturen haben wir unter der Leitung eines hiesigen Reiseführers die auf einer 380 m hohen Anhöhe liegende Ausgrabungsstätte besichtigt. Die ältesten Siedlungsspuren reichen bis ins Neolithikum zurück. Wie eine punisch-karthagische Inschrift aus dem 3. Jahrhundert v. Chr. beweist, existierte an der Stelle der späteren Römerstadt eine Siedlung, die wahrscheinlich *Oualili* hieß. Die Stadt wurde wahrscheinlich um 25 v. Chr. unter dem in Rom aufgewachsenen mauretanischen König Juba II gegründet und nach der von Kaiser Caligula befohlenen Ermordung von dessen Sohn und Nachfolger Ptolemäus im Jahr 40 n. Chr. durch Rom annektiert. Unter den Römern war Volubilis eine wichtige Provinzhauptstadt am südwestlichen Rand des römischen Herrschaftsbereiches. Die Provinz erzeugte Getreide und Olivenöl im Überfluss, was einigen Großgrundbesitzern der Provinz durch die Ausfuhr nach Rom Reichtum und Wohlstand brachte.

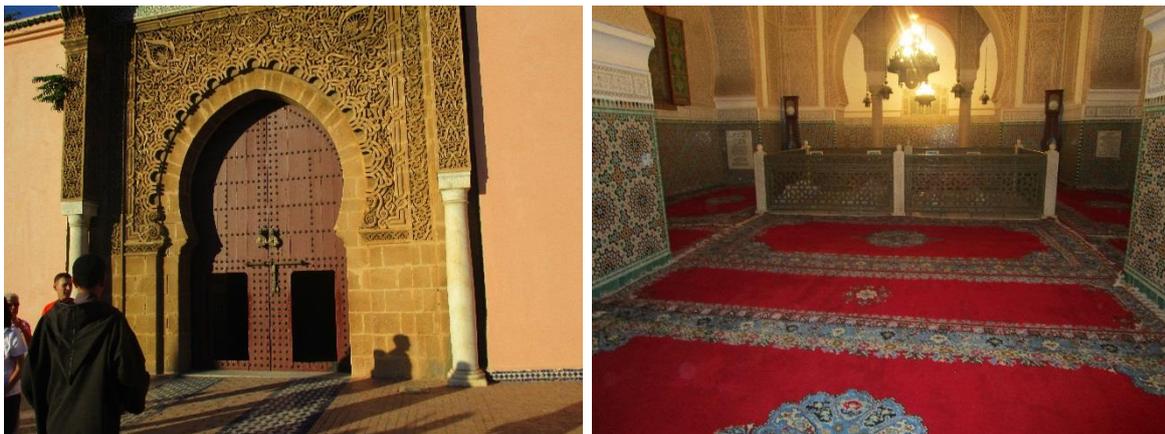
### **Meknés**

Danach ging die Fahrt nach Meknés, die mit einer sehr hohen Einwohnerzahl von fast einer Million beeindruckt. Die Stadt ist ein wichtiger Anlaufpunkt für Handel, Handwerk und Landschaft, hier herrscht ein heiteres Treiben. Auch Obst- und Gemüsehändler stehen hier täglich auf den überdachten Märkten und locken somit auch zahlreiche Touristen an. Nicht nur wirtschaftlich und industriell bietet Meknès eine Menge, auch kulturell und historisch wie die berühmten Palastanlagen. Dank der Medina und der Überreste des königlichen Palastes wurde Meknes zum UNESCO Weltkulturerbe erklärt.



Die almoravidische Festung Tagrart wurde 1063 erbaut und bildet den Mittelpunkt der Stadt. Die Almohaden als Nachfolger der Almoraviden, richteten ein Wasserversorgungsnetz ein. Unter den Meriniden wurde die Stadt beträchtlich vergrößert, aber erst im 17. Jahrhundert entschied sich der Alaouiten-Sultan Moulay Ismael, aus Meknès eine der schönsten, mächtigsten und sichersten Königsstädte des Landes zu machen. Noch heute ist die Stadt durch eine fast vierzig Kilometer lange Festungsmauer geschützt. Mit dieser Mauer konnten die beeindruckenden Sehenswürdigkeiten bewahrt werden, u. a. zahlreiche Moscheen, die der Stadt den Spitznamen „Stadt der hundert Minarette“ verliehen haben. Mit Hilfe von 30.000 Sklaven ließ Moulay Ismael weiterhin Gärten und Paläste von gewaltigen Ausmaßen errichten. Zu den wichtigsten Moscheen der Stadt zählt die *Große Moschee*, die *Jemaa el Kebir*, die im 7. Jahrhundert gebaut wurde und mit ihren Toren mit atemberaubend schönen und in Stein gehauenen Vordächern beeindruckt. Die große Moschee besitzt 12 Eingänge und bildet den Mittelpunkt der Altstadt von Meknes.

Das *Bab Mansour* wird weltweit als eins der schönsten Stadttore betrachtet und wurde Anfang des 18. Jahrhunderts errichtet. Das Tor ist im wahrsten Sinne des Wortes die Tür zur Königsstadt, in der das Mausoleum des Sultans eine Sehenswürdigkeit bleibt. Direkt am Tor wurden früher Gerichtsverhandlungen abgehalten und die Köpfe der Hingerichteten ausgestellt.



Das *Mausoleum Moulay Ismael* ist eine von drei Grabmoscheen Marokkos, welche auch von Anders- bzw. Ungläubigen betreten werden darf. Durch einen mit glasierten Kacheln geschmückten Vorraum betritt man den von Arkaden umgebenen Innenhof und erreicht daraufhin den Vorraum des eigentlichen Mausoleums. Über den Gräbern Moulay Ismaels und seiner Söhne und Enkel schwebt ein riesiger Kronleuchter – neben den Gräbern stehen zwei große Standuhren, welche Geschenke vom **Sonnenkönig Ludwig XIV.** sein sollen.

Die *Medina* in Meknes ist eine der lebhaftesten Altstädte in Marokko. Auf dem *Place El-Hedime*, zwischen der Altstadt und dem Königsviertel, befindet sich der überdachte *Souk*. Bei Einbruch der Dämmerung wird dieser Platz immer belebter. In diesem Ambiente vergleichbar, mit Feuerschluckern, Märchenerzählern, Schlangenbeschwörern und Gauklern fühlt man sich in einer völlig anderen Welt.



Auf dem Marktplatz – einige von uns versuchen, mit an einem Stock und Band befestigten Ringen eine Flasche hochzuziehen (nicht geglückt)

### **Beurteilung Hotel Rif (Meknes)**

Das Hotel Rif ist etwas in die Jahre gekommen. Es liegt zentral in der Neustadt von Meknes. Es verfügt über alle Annehmlichkeiten eines Stadthotels. Empfangshalle mit Rezeption, Restaurants, Bar/Café und einen schattigen Innenhof, Lift, die Zimmer sind auf 5 Etagen verteilt. Gleich nebenan ist die zentrale Einkaufsstraße der Stadt.



Unser Zimmer war in Ordnung, allerdings das Bad nicht hundertprozentig. Im TV wurde ZDF angezeigt, konnten wir aber nicht empfangen. WLAN ist möglich. Das Abendessen wurde in Menüform serviert. Es lagen Tuchservietten auf den Tischen. Das Essen war gut, besser als in allen bisherigen Hotels auf unserer bisherigen viertägigen Rundreise. Wir, 10 Freunde, wollten nach dem Essen in der Bar noch etwas trinken. Dort spielte eine Kapelle so laut, so dass wir uns in einem Nebenraum – dort lief ein Fernseher mit Fußball – zurückzogen. Die Preise für Bier waren auch hier, wie bisher, hoch. Spezialbier 4,50 Euro, Casablanca 6,00 Euro. Der Kellner brachte uns mehrfach Nüsse und Häppchen. Insgesamt waren die Servicekräfte sehr nett und hilfsbereit. Geld konnten wir - an diesem Tag 90 Euro – nur so viel an der Rezeption tauschen, wie man das Hotel an dem Tag eingenommen hatte. Frühmorgens störten die lauten Gebetsdurchsagen von der Moschee. Das Frühstück war, wie auch in den anderen Hotels, bescheiden. Spiegeleier gab es nicht.

\*\*\*\*\*

## 6. November 2015 (Freitag)

Nach dem Frühstück ging es zunächst, wie im Programm angekündigt, zu einer Teppichknüpferei. Die jahrhundertalte, traditionelle Knüpferei wurde uns zunächst vorgeführt.



Danach ging es in den Vorführ- und Verkaufsraum. Bei einem Glas Tee wurden uns die vielen unterschiedlichen Teppichen gezeigt. Das Unternehmen, ein soziales Projekt, wurde unter anderem deshalb gegründet, um Frauen Arbeit zu geben. Viele Frauen arbeiten zu Hause. Sie werden sowohl im Unternehmen als auch zu Hause nach Stunden bezahlt. Mitarbeiter des Unternehmens fahren täglich zu den Frauen raus und sehen sich die Teppiche an, so der gut deutsch sprechende Unternehmer. Wir haben keine Teppiche gekauft.

## Rabat

Anschließend ging die Fahrt nach Rabat weiter. Rabat ist neben Fès, Meknès und Marrakesch eine der vier Königsstädte Marokkos. Der Name geht auf eine islamische Grenzfestung (Ribat) zurück, die Zabta-Berber im 10. Jahrhundert an der Flussmündung errichteten. Rabat ist seit 1956 die Hauptstadt Marokkos mit dem Regierungssitz und der Residenz des Königs, sowie Hauptort der Region Rabat-Salé-Zemmour-Zaer. Rabat liegt an der Atlantikküste am südlichen Ufer des Bou-Regreg gegenüber der Nachbarstadt Salé.





Der Hassanturm und die dazugehörige Moschee wurden Ende des 12. Jahrhunderts in Auftrag gegeben. Der Turm ist im romanisch-byzantinischen Stil wie die Kutubija-Moschee in Marrakesch und die Giralda in Sevilla erbaut. Es sollte die größte Moschee in der islamischen Welt entstehen. Die fast fertigen Bauten wurden 1755 durch ein Erdbeben zum großen Teil zerstört.

Am Rande der Ruinen der Moschee entstand 1967 das Mausoleum von Mohammed V. Die Grabanlage besteht aus einer Moschee, einem Mausoleum und einer Gedenkstätte mit Bildern des Königs. Die Wächter am Mausoleum sind mit Schärpen und Pluderhosen geschmückt.



Das Mausoleum wird Tag und Nacht von Wachposten in altmaghrebinischer Uniform bewacht. Zu Fuß und auch zu Pferd (siehe Foto mit Theda) stehen sie am Eingang der Moschee.

Danach ging die Busreise weiter nach Casablanca, wo wir im Hotel Suisse übernachteten.

### Beurteilung Hotel Suisse

Das 4-Sterne Suisse ist ein komfortables Hotel, hat eine Cocktail-Lounge, einen Nachtclub und einen Außenpool. Dieses Hotel wurde im Jahre 2008 renoviert und verbindet modernes Ambiente mit internationaler Architektur. Es müsste jedoch nach meiner Meinung erneut



renoviert werden.

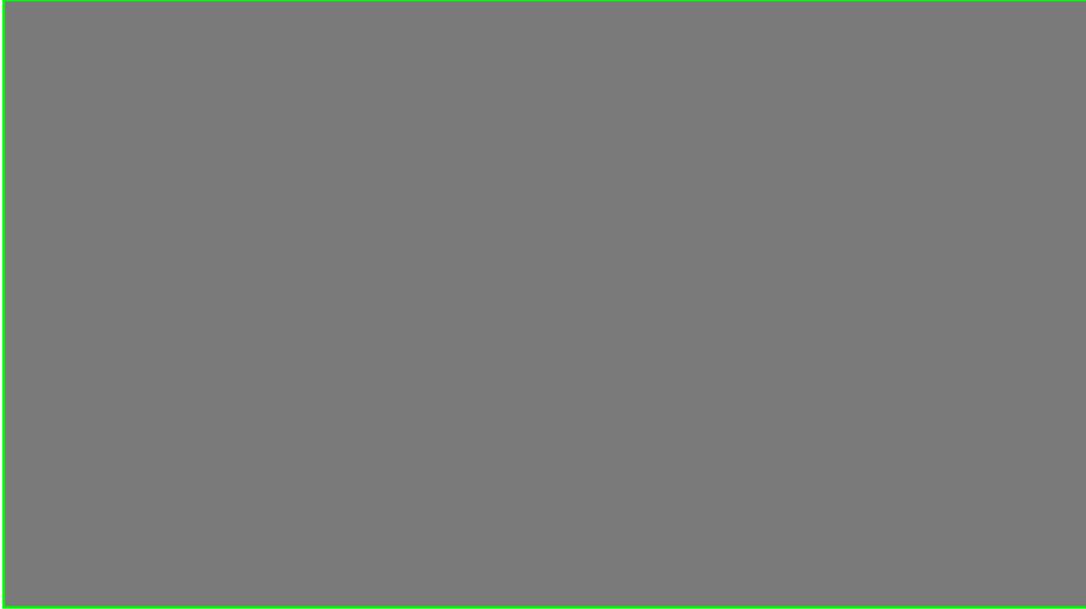
Unser Zimmer war groß und hatte einen Balkon zur Straßenseite. Von dort konnten wir über Casablanca und bis zum Meer schauen. Leider hatten wir um 17.00 Uhr immer noch keine Handtücher. Nach Aufforderung wurden uns diese gebracht. Der Duschvorhang – das Gestell – war heruntergefallen - 3 x haben wir uns beschwert, aber – nach dem ein Mann sich vergeblich um Wiederanbringung bemüht hatte – kam niemand mehr. So hatten wir beim Duschen in der Badewanne natürlich Wasser im Bad. Im Fernsehen war das ZDF zu empfangen. Ebenso WLAN – das Netz ging aber immer wieder weg. Das Abendessen und auch das Mittagessen wurden in Büfettform gereicht. Knapp Durchschnitt, würde ich sagen. Nachmittags, nach dem wir von einem Spaziergang vormittags an der Küste unternommen hatten (sind nur ein paar hundert Meter), haben wir vor unserer Weiterfahrt im Garten des Hotels Tee / Kaffee / Bier getrunken. Bier 3 Euro, Cola 2 Euro. Die Servierkräfte waren alle sehr nett. Geld kann man an der Rezeption tauschen.

### 7. November 2015 (Sonnabend)

An diesem Vormittag stand eine Stadtrundfahrt (inkl. Eintritt und Führung in der Hassan II. Moschee) für 19 Euro pro Person auf dem Programm. Wir haben diese Rundfahrt nicht mitgemacht, sondern haben länger geschlafen und anschließend schön in aller Ruhe gefrühstückt. Danach sind wir zu Fuß durch die Stadt gewandert und sind schließlich in einem Café direkt an der Atlantikküste gelandet.



**Casablanca** (arabisch: „Das weiße Haus“) ist die größte Stadt Marokkos und liegt südlich der Hauptstadt Rabat direkt an der Küste. In der eigentlichen Stadt leben rd. 3,3 Millionen.



Die HassanII-Moschee ist die Hauptsehenswürdigkeit der Stadt. Sie ist – nach der al-Haram-Moschee in Mekka, der Prophetenmoschee in Medina, dem Iman-Reza-Schrein in Mashad, Iran, und der Istiglal-Moschee in Jakarta, Indonesien – die fünftgrößte Moschee der Welt und bietet Platz für 25.000 Personen. Das Minarett der 1993 fertiggestellten Moschee ist mit 210 Metern Höhe das höchste Minarett und das höchste religiöse Bauwerk. Vier Kilometer südwestlich des Hafens erstreckt sich entlang des Boulevard de la Corniche an der Küste im Vorort *Ain Diab* das luxuriöse Bade- und Vergnügungsviertel. Etwas entfernt vom Meer zwischen dem Stadtzentrum und Ain Diab ist das heutige *Anfa* ein zentrales Villengebiet.



Wir waren überrascht, wie westlich in der Innenstadt Casablanca ausgerichtet ist.

Gegen Mittag waren wir wieder im Hotel. Nach dem wir das Mittagessen zu uns genommen und in dem schönen Garten noch einen Tee getrunken hatten, ging die Fahrt weiter nach Marrakesch, wo wir am Abend im Hotel Aqua-Mirage ankamen. Dort blieben wir bis zum Ende unserer Rundreise.

8. November 2015 (Sonntag)

**Beurteilung:** Die Aqua-Mirage-Club-Anlage hat 550 Zimmer, die sich in 4 Blocks befinden. Die Anlage ist sehr weitläufig.

Als wir ankamen, wurden wir, 10 Freunde, von einer freundlichen, deutschen Managerin empfangen. Uns wurden gelbe Armbänder umgebunden. Warum, haben wir erst später festgestellt. Die Koffer wurden mit E-Karren zu den Eingängen der Blocks gefahren und dann von Boys in die Zimmer gebracht. Unser Zimmer war sehr groß und hatte einen Balkon. Safe konnte man gegen eine Gebühr bekommen. In einem derartigen Hotel sollte so etwas kostenlos sein. Das Badezimmer war klein, aber in Ordnung. Die Toilette befand sich in einem eigenen, kleinen Raum. Im Zimmer befand sich ein übergroßes Doppelbett. Fünf deutsche Sender konnte man empfangen, jedoch nicht ZDF oder ARD. WLAN nur am Pool, sonst musste man zahlen. Im Restaurant war es aufgrund der vielen Rundreisegäste überaus laut. Einige Kellner, wir hatten gelbe Armbänder und mussten im Gegensatz zu den Gästen mit blauen Bändern (all inclusiv) unsere Getränke zahlen, hatten mit dem Abrechnen und Servieren sehr große Schwierigkeiten. Ein Unding empfand ich es, dass vor dem Orangegetränkeautomaten ein Schild mit der Aufschrift – nur für Gäste mit blauen Armbändern – stand. Wir hatten unser Frühstück ja in gleicher Höhe bezahlt. Wir haben uns an der Aufforderung nicht gehalten. Das Essen insgesamt war sehr, sehr reichhaltig und vielfältig. Darüber konnte sich nun wirklich niemand beschweren. Am Pool, Wasser war kalt, konnte man kostenlos Auflagen für die vielen freien Liegen bekommen. Die Wasserrutschen waren nicht im Betrieb. Die Bedienung an der Poolbar, obwohl nur wenige Gäste da waren, war völlig überfordert. Insgesamt ist es eine sehr schöne Anlage, wo man die Seele baumeln lassen kann.

## **Marrakesch**

Wilhelm und Christa, Theda und ich waren vor langer Zeit (rund 20 Jahren) schon einmal in Marrakesch gewesen. Wir waren natürlich gespannt, ob sich in der Zeit was verändert hatte. Um es vorweg zu sagen: Bis auf den Marktplatz Djemaa el Fna, dazu komme ich später, haben wir keine große Veränderungen festgestellt.

„Marrakesch“ ist ein Wort aus der Sprache der Berber und bedeutet möglicherweise „Das Land Gottes“. Marrakesch liegt in einer Ebene nördlich des Hohen Atlas in einer Höhe von etwa 450 m ü. d. M. und zählt neben Mekès, Fès und Rabat zu den vier Königsstädten Marokkos.

Marrakesch wurde am 7. Mai 1070 gegründet. Auf Grund der Vielzahl architektonisch bedeutender Gebäude (Fotos siehe untenstehend), unter anderem der Koutobia-Moschee aus dem Jahre 1162, der Kasbah aus dem 12. Jahrhundert und der Ben-Jusuf-Medersa aus dem 14. Jahrhundert, wurde die Altstadt 1985 zusammen mit den Agdal-Gärten und den Menaragärten zum UNESCO-Weltkulturerbe erklärt.



Bevor wir in die Stadt eintauchten, besuchten wir lt. Plan eine Schmuckmanufaktur und danach gleich eine Ledermanufaktur.



Schmuckmanufaktur

(jeweils Eingang)

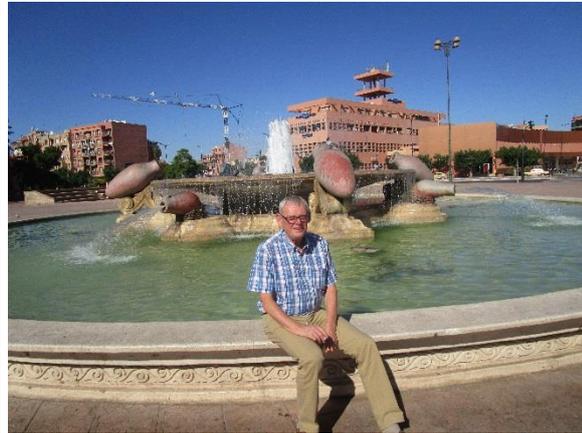


Ledermanufaktur

Wir haben nichts gekauft, im Gegensatz zu vielen unserer Mitreisenden. Wilhelm und ich sind gar nicht mit in die Ledermanufaktur reingegangen, sondern haben uns die nähere Umgebung angesehen und danach eine Cola (Bier gab es leider nicht) in einem der zahlreichen Cafés getrunken. (Siehe Fotos)



Erich



Wilhelm Schmidt

Anschließend ging es Bus in die Stadt. In einer Seitenstraße standen sehr viele Kutschen und warteten auf Kundschaft. Von dort machten wir eine etwa eine 3/4stundenlange Kutschfahrt mitten durch den Verkehr. Manchmal dachten wir, dass uns die mit hohem Tempo vorbeifahrenden Fahrzeuge rammen würden. Aber es ging alles gut. Warum die Kutscher immer wieder mit der Peitsche auf die Pferde einschlugen, wenn auch nicht allzu hart, bleibt für uns ein Rätsel.



Siegmund als Kutscher



Theda und Angelika warten

Mit unserem Bus fuhren wir bis zu dem größten Basar. Unser Reiseführer sagte uns, dass wir uns in rund 3 Stunden, an dem Platz wo wir aussteigen würden, dort wieder treffen sollten. Die Zeit schien uns viel zu lang. Aber im Nachhinein war es die richtige Zeitspanne.



Mit unserem Begleiter Sigi, unser Reiseleiter hatte anscheinend keine Lust, sind wir danach in den 20-Hektar-Basar, es ist der größte Marokkos und liegt am Rande des berühmten Platzes Djemaa El Fna, eingetaucht. Auf der überdachten Hauptgasse Rue Souk Semarine drangen wir in das Labyrinth der vollgestopften Läden, Werkstätten und Stände ein. Hier herrschte wuselige Betriebsamkeit. Der Basar ist aufgeteilt in Quartiere für bestimmte Güter, so für Textilien, Schmuck, Lederprodukten, Holzarbeiten, Gewürze, Teppiche oder Eisenwaren.



Eselkarren, laut hupende Mopeds und Fußgänger drängten sich an uns vorbei. In vielen Ecken saßen bettelnde Menschen. Wir mussten ständig aufpassen, nicht mit irgendjemanden zusammen zu stoßen. An den Ständen, wo Fleisch und lebende Hühner angeboten wurden, stank es. Wir sind hier schneller gelaufen, um an diesen Auslagen vorbeizukommen. Die Düfte der Kräuterstände mischten sich mit dem Geruch von Abgasen und Dung. Die Augen wurden durch den Farbenrausch von Textilien, Keramik, Glaslaternen, Teppichen und Gewürzen verwirrt. Ein Besuch im Souk fordert alle Sinne!

Unser Reiseleiter hatte uns vorher gesagt, dass wir zwar Handeln, aber auch bedenken sollten, wer alles an die Ware verdienen muss. Im Pantoffel-Fall der Schafzüchter, der Gerber, der Färber, der Händler. Viele Verkäufer im Souk würden zudem kein festes Gehalt bekommen, sondern nur eine Provision. Darum empfehle er, fair zu sein beim Handeln. Andererseits so sagte er: Werde sich sowieso kein Händler über den Tisch ziehen lassen. Und bei der Preiskalkulation helfe auch zu wissen, dass der Verdienst eines Kunsthandwerkers nur bei etwa einem Euro pro Stunde liegt, also keine hohen Herstellungskosten zu berücksichtigen

seien. Generell lohne es sich, bei Gefallen einer Ware sofort zuzugreifen: Denn einen Laden, wo man zu Beginn etwas Besonderes entdeckt habe, würde man später sowieso nicht wieder finden. Und die meisten Produkte seien in der Tat günstig.

Nach gut einer Stunde führte uns Sigi in einer Nebengasse und von dort in einen Arzneimittelladen.



Im Arzneimittelladen

Wir wurden in einen Raum, 40 Leute hatten bequem Platz, geführt. Dort standen mehrere Männer und Frauen - alle in weißen Kitteln. Nach der lustigen Begrüßung legte der Hauptakteur los. Er sprach so schnell, in korrektem, rasend schnellem Deutsch, dass man aufpassen musste, alles zu verstehen. In dem Verkaufsraum stapelten sich bis unter die Decke bunte Schraubgläser und Tütchen voller Kräuter, Pasten und Gewürze.

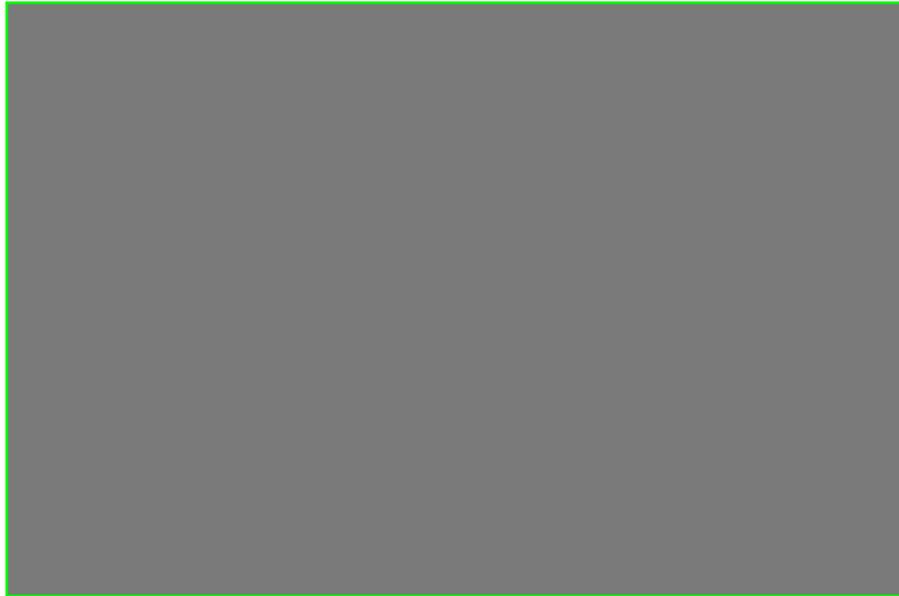
Der Akteur füllte einige schwarze Kügelchen in ein schwarzes Tuch, schnürte dieses zusammen, hielt es einer Frau ans Nasenloch und sagt: „Tief einziehen.“ Es soll wirken gegen: „Kopfschmerzen, Migräne, Husten, Heuschnupfen, Asthma ...“ Die Frau sagte, dass es ein bisschen scharf in den Nebenhöhlen beißen würde. Was gab es noch? Natürlich Orangenblütenöl, nach dem es in ganz Marrakesch duftet: „Entspannend, gegen Stress und Schlafstörungen, einfach ein paar Tropfen in Wasser auflösen.“ Danach wurde er noch schneller, beschleunigte seine Aussprache: „Kennen Sie Arganöl? Gegen Falten, Pigmentstörungen, Neurodermitis, rheumatische Beschwerden, Muskel- und Sehnenbeschwerden.“ Er verrieb es auf seinen Unterarm, es roch nach Kaffee: „Sehen Sie, zieht sofort ein, hilft auch gegen Haarausfall, Schuppen, Impotenz ...“. Er beteuerte, er sei bereits 45 Jahre alt, sehe aber - dank Arganöl - aus wie 25.

*(Das Arganöl (auch Arganienöl) wird aus den Samen der gelben Beerenfrucht des Arganbaums (A. spinosa) durch Pressung gewonnen. Es ist ein nussartig schmeckendes, vergleichsweise teures Speiseöl. Arganöl wird sowohl in der Gastronomie als auch in der Kosmetik und Haarpflege verwendet)*

Zwischendurch massierte eine Frau wenige Minuten die Schultern von den mitgereisten Damen – für 2 Euro. Alle zahlten freiwillig und gerne. Ich will es kurz machen, die meisten der Teilnehmer dieser Verkaufsshow kauften Medikamente – insbesondere Arganöl - aller Art - und das zu Preisen, die nicht gerade gering waren.

Nach der Show habe ich mich in dem Laden umgesehen. Mindesten fünf weitere Verkaufsräume dieser Art auf verschiedenen Ebenen gab es dort. Die meisten waren mit Touristen belegt. Ein „Bombengeschäft“ für die Betreiber, schätze ich. Ich hoffe nur, dass Sigi auch ein wenig davon profitiert hat.

Nach dem Besuch des Arzneimittelladens haben wir uns von Sigis Truppe verabschiedet und sind durch die vielen Gassen zu **Djemaa el Fna**, dem zentralen Marktplatz, geschlendert. Die Bedeutung des Namens ist umstritten. Im Arabischen heißt Djemaa el Fna etwa *Versammlung der Toten*.



Dieser Name rührt daher, dass die Sultane zur Zeit der Almohaden den Platz als Hinrichtungsstätte nutzten und aufgespießte Köpfe hier zu Schau stellten. Natürlich haben wir im Hinterstübchen auch an den Terroranschlag am 28. April 2011 auf diesem belebten Marktplatz gedacht, dort starben damals mindestens 17 Menschen, darunter viele Touristen.

Mehrfach sind wir kreuz und quer über den Platz gelaufen und haben uns das Treiben und die vielen Angebote angesehen und auch mit Händlern, die uns angesprochen haben, ein bisschen palavert und gefeilscht.



Angelika versuchte einen Schal zu kaufen



Theda besichtigte Zähne und Gebisse

*(Verkäufer verlangte, wie alle, die man fotografierte, 1 Euro)*

Vor 20 Jahren waren meine Frau und ich schon einmal auf diesem Platz, da sah er anders aus. Heute sind unzählige Verkaufsstände in Buden und Zelten aufgebaut, wo man kulinarischen Spezialitäten genießen kann. Wir haben aus hygienischen Gründen auf ein Essen verzichtet, allerdings haben wir frisch gepressten Orangensaft zu uns genommen.

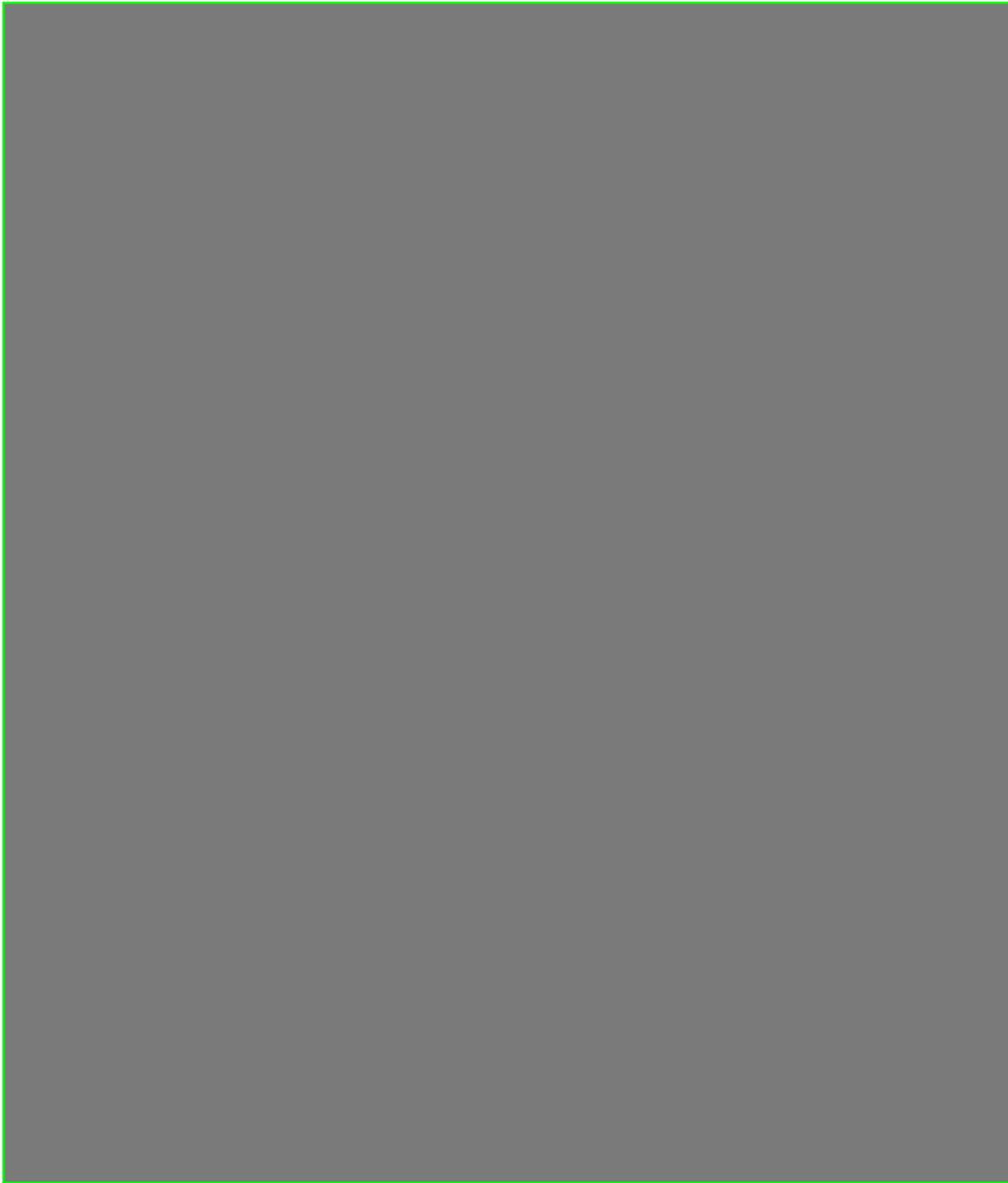


Dieses Foto habe ich vom Balkon des Cafés gemacht

Kurz vor Sonnenuntergang sind wir auf den Balkon eines Cafés gegangen. In diesem Café, von wo aus man einen herrlichen Blick auf den Marktplatz hat, kommt man nur, wenn man vorher ein Getränk bezahlt hat. Wir haben uns eine Cola gekauft, danach öffnete sich die kleine Schranke. An der Brüstung standen unzählige Touristen, die alle einen Blick auf das bunte Treiben auf dem Marktplatz erhaschen und ein Foto machen wollten. Nach einer guten Viertelstunde sind wir wieder runter auf den Marktplatz gelaufen.

Die orientalische Atmosphäre von früher sprang für uns erst phasenweise über, als es dunkel wurde. Da herrschte zum Teil ein wildes Treiben von Gauklern, Schlangenbeschwörern, Geschichtenerzählern, Wahrsagerinnen, Künstlern und Musikern.

Gegen 18.30 Uhr ging es dann zurück zum Bus. Wir mussten mit dem Einstieg eine gewisse Zeit warten, da viele Busse, Taxen und Privatwagen wild durcheinander parkten, um Leute aufzunehmen bzw. herauszulassen. Im Hotel angekommen, haben wir sofort gegessen, da wir anschließend mit dem Bus zu dem marokkanischen Abend „Chez Ali“ – verbunden mit einer Pferdeshow – fahren wollten. So wie der Gauckler-Platz gehört eigentlich auch ein Besuch bei Chez Ali und den Reiterspielen zum Programm in Marrakesch. Für 29 Euro wurden wir mit dem Bus ca. 40 Minuten vor die Stadt gefahren, und auf einem riesigen Parkplatz ausgeladen.



Dort standen Reiter mit ihren Pferden Spalier. Für ein gemeinsames Foto musste man 1 Euro zahlen.

Wir strömten mit vielen Menschen durch ein großes Tor auf das Festgelände. Die ganze Anlage erinnert auch an Freizeitparks in Deutschland und ist wirklich optisch sehr gut dargestellt. Unsere Gruppe wurde in einem großen, schön dekorierten Raum geführt, wo wir reservierte Plätze einnehmen konnten.

Auf dem Weg nach dort (rund 200 Meter) standen an der Seite verschiedene Gruppen die Musik machten, tanzten oder sangen. Ein wirklich schönes Bild



An unserem zugewiesenen Tisch bekamen wir ein Getränk (im Preis enthalten) und viel Obst. Wir haben Cola genommen, um uns mit dem mitgebrachten Cognac ein schönes Getränk selbst zu mixen. Nach einiger Zeit kamen verschiedene singende und tanzende Berbergruppen zu den Tischen. Wir wurden aufgefordert mitzutanzten. Gegen 22:15 Uhr kam Bewegung in die Menge, um sich seinen Platz rund um die große Arena zu suchen. Unser abendlicher Reisemanager hatte uns gesagt, dass wir an der Stirnseite die beste Sicht hätten. Die Mehrheit unserer Gruppe hat das auch so gemacht, einige haben sich lieber auf die Seitentribüne gesetzt – haben meines Erachtens aber nicht alles gut sehen können.

Schlag 22:30 Uhr ging das Licht aus und die Show begann. Diese – beispielsweise der fliegende Teppich mit vielen Berbern besetzt - ist insgesamt gut, allerdings haben wir Pferdeshows (beispielsweise in Ungarn) schon spektakulärer gesehen. Leider hat meine Frau von der Gewehrknallerei der Reiter direkt vor uns einen Hörsturz erlitten.



Die Bauchtänzerin, sie hat lange getanzt, war so weit weg, dass wir sie kaum sehen konnten,



das kann natürlich auch gut gewesen sein.

Erstaunlich schnell war nach Ende der Show das Gelände geräumt. Gegen Mitternacht waren wir wieder im Hotel

## 9. November 2015 (Montag)

Von RSD wurde an diesem Tag eine Fahrt nach Essacoira für 49 Euro angeboten. Wir haben dieses Angebot nicht angenommen, sondern haben uns einen erholsamen Tag am Pool gemacht. Da wir bei unserem Reiseleiter für 6 Mittagessen gezahlt hatten – einschließlich Montag -, wollten wir im Restaurant unser Essen einnehmen. Pustekuchen. Sie verlangten 15 Euro pro Person. Auch ein Gespräch mit dem Hotelmanager an der Rezeption brachte keine Einigung. Der Reiseleiter hatte uns wohl über's Ohr gehauen. Da Abendessen in unserem Reisepreis enthalten war, haben wir an der Poolbar nur Snacks zu uns genommen. Nach dem Abendessen haben wir noch lange bei angenehmen Temperaturen draußen gesessen, uns unterhalten und etwas getrunken.

### Noch ein paar Zeilen zum Essen

Das Mittagessen (5 x bekommen, 6 x bezahlt) und das Abendessen (7x) wurde - bis auf einmal - immer in Buffetform gereicht. Es gab in jedem Restaurant fast immer dasselbe Essen.

Vorweg oder auch dazu gab es Salat. Typisch marokkanisch wurden Gurken und Tomaten klein gehackt zusammengemischt.



Sehr oft wurde **Tajine**, ein Gericht, das in einem Tontopf ähnlich unserem Römertopf gegart wird, angeboten, entweder mit Fisch, Schaf- und Rinderfleisch, manchmal süß-sauer mit Backpflaumen oder ganz vegetarisch mit Gemüse. Fast immer gab es auch **Couscous**, es wird aus befeuchtetem und zu Kügelchen zerriebenem Grieß aus Weizen, Gerste oder Hirse hergestellt. Couscous wird zum Garen nicht gekocht, sondern über kochendem Wasser oder einem kochenden Gericht gedämpft.

Ich mochte beide Gerichte nicht, war schon satt, wenn ich den Geruch der Gerichte schon in mir aufnahm. Habe mich in der ganzen Zeit fast ausschließlich von Hühnchen- und Putenfleisch – ohne Beilagen – ernährt-. Beim Frühstück habe ich mich jeweils richtig satt gegessen.

Obwohl wir wussten, dass der sogenannte Reisedurchfall die mit Abstand häufigste Erkrankung Marokkoreisender ist, hat es einigen von uns – insbesondere Reinhard und auch mich – erwischt.

Woran es letztlich gelegen hat, ist mir nicht klar geworden, da ich mich streng an die Hinweise / Regeln gehalten habe. Folgende Vorsichtsmaßnahmen habe ich beispielweise berücksichtigt:

Wasser direkt nur aus einer abgepackten Flasche trinken. Verzicht auf Eiswürfel, da diese fast immer aus Leitungswasser hergestellt werden. Obst immer nur geschält essen. Fleisch und Gemüse nur essen, wenn es gut durchgegart ist.

## 10. November 2015 (Dienstag)

Da die Abreise erst um 15.40 Uhr geplant war, haben wir es uns bis 12.00 Uhr – ab da musste das Zimmer geräumt werden – noch in Badeanzügen am Pool aufgehhalten.



Der Bus kam pünktlich, um uns zum Flughafen zu bringen. Dort ging es ziemlich chaotisch zu. Letzten Endes sind wir, nach dem Ausfüllen eines „Auswandererscheines“, um 18.45 Uhr mit dem Flug XG 2912 in Richtung Köln gestartet. Wir hatten **acht** Tage vor Reisebeginn bei RSD angefragt, ob wir nicht in Köln anstatt in Hannover aussteigen könnten, da wir dann einige Stunden früher zu Hause seien. Das sei nicht möglich, so RSD. Wir haben es am Schalter in Marrakesch auch noch einmal versucht. Aber es war nichts zu machen. Die Reisefachleute von RSD sollten einmal einen Logistiklehrgang mitmachen, um solche einfache Bitten zu erfüllen, meine ich.

## 11. November 2015 (Mittwoch)

Wir mussten in Köln aus dem Flieger raus und neu einchecken. Dann noch eine Stunde warten bis endlich um 0.35 Uhr unser Flieger XG 2912 wieder starten konnte. Um 1.20 Uhr sind wir in Hannover gelandet. Dort stand der Bus von Reiter´s, um uns abzuholen. Im Bus war ein tolles Frühstück für uns hergerichtet. Der Fahrer fuhr uns bis vor unsere Haustür. Gegen 5.00 Uhr lagen wir ermüdet in den Betten.

FAZIT: Insgesamt war es eine sehr schöne, abwechslungsreiche, interessante, aber auch anstrengende Reise mit lieben Freunden in eine andere Kultur.

\*\*\*\*\*

So haben wir in fröhlicher Runde abends oft während der Rundreise zusammen gegessen. Von links: Reinhard Spree, Doris van Grieken, Brigitte Spree, Siegmund van Grieken, Erich Bolinius, Angelika Schmidt, Theda Bolinius, Christa Siemers, Wilhelm Siemers, Wilhelm Schmidt

